

Begabte werden vergessen

MÜNSTER. Jedes Kind hat ein Recht darauf, psychisch gesund aufzuwachsen. Doch besonders begabte Jungen und Mädchen kommen sich unter Gleichaltrigen bisweilen wie Außenseiter vor oder werden gar als Bedrohung empfunden. Die Folge davon ist in vielen Fällen Mobbing. Eltern und Pädagogen stoßen hier oft an ihre Grenzen, sind hilflos, nicht richtig ausgebildet. Ein Gesprächsforum zum Thema bot jetzt die öffentliche Auftaktveranstaltung des Netzwerks Begabungsförderung Münster im Annette-Gymnasium. Viele der mehr als 100 pädagogische Teilnehmer berichteten von eigenen Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen, die sitzen geblieben waren oder beinahe zu einer Förderschule überwiesen worden wären – dann aber das Glück hatten, auf Pädagogen zu stoßen, die ihre Hochbegabung diagnostizierten. Eine Kompetenz, die nur einem Bruchteil der Lehrkräfte vermittelt werde. Der Tenor: Die Debatte ums Thema Inklusion rückt oft nur die Förderung der Schwachen, selten die der Begabten in den Fokus. Prof. Christian Fischer vom Internationalen Centrum für Begabungsforschung (ICBF) der Uni Münster sprach die Gefahr an, „der Inklusions-Tsunami könnte die hochbegabten Kinder schlucken“. Inklusion bedeute die Förderung aller – und für hochbegabte Kinder mehr als den Status des Lernhelfers für schwächere Mitschüler.

www.netzwerk-begabungsforderung-muenster.de